

Wenn man auf das Erkennen einer bestimmten Form verzichtet und einfache Objekte wählt, so kann man sich in der That überzeugen, daß für die Beurteilung eines Eindruckes die Größe des gesamten Netzhautbildes, nicht aber der Sehwinkel maßgebend ist. Dies ist wichtig für die Anstellung unserer Sehprüfungen.

Verfasser empfiehlt auf Grund dieser Untersuchungen seine vor vier Jahren publizierten Punktsehproben, welche auf den Sehwinkel sowie auf den Formensinn verzichten.

R. GREEFF.

J. P. DURAND (DE GROS). **Les origines de la théorie trichromique du nerf optique.** *Compt. Rend.* T. 121. S. 1165—1167. (1895.)

In seinem Bericht über die im Jahre 1892 stattgehabte Bewerbung um den LALLEMANDSchen Preis sagt BROWN-SÉQUARD, daß DURAND bereits 1855 in seiner *Physiologie philosophique* Thatsachen vorgebracht habe, die diesen lange vor HELMHOLTZ (1869) auf die Theorie der drei Grundfarbempfindungen hingeführt hätten. DURAND bemerkt in der vorliegenden Abhandlung, dieses berichtigend, daß es in seinem 1855 erschienenen Buch *Electrodynamisme vital* war, wo er zuerst diesen Hinweis auf die Dreifarbentheorie gemacht habe, — während in den erst 1866 erschienenen *Essais de Physiologie philosophique* nur das an jenem Orte Gesagte von ihm wiederholt werde —; hingegen habe HELMHOLTZ erst in seinem zwischen 1856 und 1866 in Lieferungen erschienenen *Handb. d. physiol. Optik* die YOUNGSche Theorie erwähnt. Hierzu muß der Referent bemerken, daß dieses thatsächlich unrichtig ist, denn den ersten Hinweis machte HELMHOLTZ bereits in seiner Königsberger Habilitationsschrift, die im Jahrgang 1852 von *Müllers Arch. f. Physiol.* veröffentlicht wurde.

DURAND nimmt nun für sich nicht den Ruhm, der erste Wieder auffinder der YOUNGSchen Dreifarbentheorie, sondern vielmehr derjenige zu sein, der sie ganz unabhängig von YOUNG, ohne von diesem irgend etwas zu wissen, im Jahre 1855 aufs neue aufgestellt habe. Während THOMAS YOUNG zu seiner Theorie auf dem Wege rein optischen Interesses, durch die direkte Betrachtung der Farbenmischung, geführt worden sei, habe er, DURAND, sie als Teil eines viel umfassenderen Ideenbereiches, nämlich einer ganz allgemeinen „Philosophie der Funktion und des Organs“ gefunden.

ARTHUR KÖNIG.

W. PEDDIE. **On a case of yellow-blue blindness and its bearings on the theories of dichromasy.** *Nature.* Vol. 51. S. 335—336. (1895.)

Kurzer historischer Überblick über die Entwicklung der YOUNG-HELMHOLTZschen Farbentheorie und dürftige Beschreibung eines Falles partieller Farbenblindheit, bei der der neutrale Punkt nahe der Linie *D*, etwas nach der kurzwelligen Seite hin, liegt.

ARTHUR KÖNIG.

E. JAESCHE. **Zur Lehre vom binokularen Sehen.** *Knapp u. Schweiggers Arch. f. Augenheilkde.* Bd. XXXI. S. 115—149. (1895.)

JAESCHE geht in seiner geistvollen Arbeit zuerst auf die Hauptbegriffe ein, die für die Bestimmung der Zustände und Vorgänge der